

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis I
 Abbildungsverzeichnis V
 Abkürzungsverzeichnis VI

I. WARUM ÜBERDENKT DEUTSCHLAND DAS HOCHSCHULSYSTEM?

1. Einführung in die Themenstellung 1
 1.1 Problemstellung und aktuelle Herausforderungen 1
 1.2 Definitionen und Begriffsabgrenzungen 4
 1.2.1 Business School / Management School 4
 1.2.2 Das Modell der European School of Business (ESB) Reutlingen 5
 1.3 Vorgehensweise und Zielsetzung 7
 2. Ökonomisches Modell des nationalen Wettbewerbsvorteils 11
 2.1 Porters Theorie des nationalen Wettbewerbsvorteils 11
 2.2 Lässt sich Porters Theorie auf den Hochschulbereich übertragen? 13

II. BUSINESS SCHOOLS IN DEUTSCHLAND – EINE ANTWORT AUF DIE INTERNATIONALE BILDUNGSPOLITISCHE HERAUSFORDERUNG

1. Methodische Vorüberlegungen 17
 1.1 Ziele der empirischen Untersuchung 17
 1.2 Vorgehensweise bei Umfrage und Auswertung 18
 2. Die Business School der Zukunft – Was ist entscheidend? 21
 2.1 Hochschulen spielen auch in Zukunft eine entscheidende Rolle in
 Deutschland 21
 2.2 Vielfältige Herausforderungen erwarten die Hochschulen in Zukunft 23
 2.3 Business Schools - Der Stachel im Fleisch des Kolosses 25
 2.4 Zusammenfassung des zweiten Kapitels 26

3. Organisatorische Strukturen.....	27
3.1 Selbstverwaltung, Autonomie und Zielvereinbarungen.....	27
3.2 Infrastruktur und Ausstattung.....	28
3.3 Profilierung im Hochschulwesen	29
3.4 Zusammenfassung des dritten Kapitels.....	31
4. Konsequente Internationalisierung und Wettbewerb im Bildungswesen.....	33
4.1 Stellenwert von Internationalisierung im Bildungsbereich.....	33
4.2 Deutschland muss nationalen Wettbewerb fördern.....	34
4.3 Die deutsche Wirklichkeit.....	36
4.4 Deutsche Business Schools international erfolgreich machen.....	38
4.5 Absolventen- und Professorenprofile.....	41
4.6 Wettbewerbsvorteile durch eigene Auswahl der Studenten.....	42
4.7 Zusammenfassung des vierten Kapitels	45
5. Lehre, Curriculum und Weiterbildung ausgerichtet auf lebenslanges Lernen	47
5.1 Fließender Übergang durch lebenslanges Lernen	47
5.1.1 Leistungskontrollen durch Credit Point Systeme flexibler gestalten ...	50
5.1.2 Mehrsprachigkeit – Ein Muss	51
5.1.3 Weiterbildung – Ein expandierender Markt	52
5.2 Neue Anbieter erobern den Bildungsmarkt.....	53
5.3 Präsenzveranstaltungen fördern die Netzwerkbildung.....	56
5.4 Virtuelle Veranstaltungen und e-learning: immer und überall verfügbar.....	57
5.5 Qualitätsverfahren	58
5.5.1 Akkreditierung als internationales Gütesiegel.....	58
5.5.2 Rankings und Benchmarking – Standing gegenüber der Konkurrenz..	59
5.5.3 Evaluation der Forschung und Lehre – Voraussetzung für Fortschritt.	61
5.5.4 Auswahl der Studenten als Qualitätssicherungsinstrument	62
5.6 Zusammenfassung des fünften Kapitels.....	63
6. Forschung und Beratung als Innovations- und Finanzquelle.....	65
6.1 Anwendungsbezogene Forschung bleibt an Business Schools wichtig.....	65
6.2 Beratungsleistungen erbringen Praxiserfahrung und Drittmittel	67
6.3 Kooperationen mit Institutionen.....	68
6.4 Zusammenfassung des sechsten Kapitels.....	70

7. Kooperationen und Netzwerke – Essentiell für Business Schools	71
7.1 Netzwerkbildung – Kooperationen mit anderen Hochschulen	71
7.2 Kooperationen mit Unternehmen	73
7.2.1 Business Schools – Attraktive Kooperationspartner von Unternehmen	74
7.2.2 Kooperationsmöglichkeiten	75
7.3 Alumni-Netzwerke	76
7.4 Zusammenfassung des siebten Kapitels	78
8. Rechtsformmodelle für Business Schools.....	79
8.1 Ziele entscheiden über die Rechtsformwahl	80
8.2 Öffentliche Rechtsformen	80
8.2.1 Körperschaft des öffentlichen Rechts	81
8.2.2 Anstalt des öffentlichen Rechts.....	81
8.2.3 Stiftung des öffentlichen Rechts	82
8.3 Private Rechtsformen	83
8.2.1 Eingetragener Verein (e.V.)	84
8.2.2 (Gemeinnütz.) Gesellschaft mit beschränkter Haftung ([g]GmbH)	85
8.2.3 Stiftung des privaten Rechts	85
8.4 Mischformen zwischen öffentlichem und privatem Status.....	86
8.5 Zusammenfassung des achten Kapitels	87
9. Finanzierung von Business Schools.....	89
9.1 Die Rolle des Staates verändert sich	89
9.2 Private Finanzierung - Studiengebühren und Unternehmensbeiträge.....	91
9.3 Alternative Finanzquellen eröffnen neue Möglichkeiten.....	92
9.3.1 Stipendien- und Darlehenssystem.....	92
9.3.2 Fundraising.....	93
9.3.3 Spenden / Mäzenatentum und Stiftungen	93
9.3.4 Sponsoring.....	94
9.3.5 Public Private Partnership (PPP).....	95
9.3.6 Nutzen für alle Beteiligten	96
9.4 Zusammenfassung des neunten Kapitels.....	97

III. WELCHE ERKENNTNISSE UND HANDLUNGSOPTIONEN ERGEBEN SICH?

1. Zusammenfassung, Bewertung und Handlungsempfehlungen für eine künftige (Neu-) Positionierung der European School of Business Reutlingen.....	99
1.1 Zusammenfassung und Bewertung der Ergebnisse.....	99
1.2 Konkrete Handlungsempfehlungen für die ESB Reutlingen	100
These 1: Das Konzept ist hervorragend, aber nicht mehr einzigartig	101
These 2: Die ESB Reutlingen braucht eine starke Corporate Identity.....	101
These 3: Ausbau der Internationalisierung.....	102
These 4: Lehrqualität und Weiterbildungsangebot erhöhen	103
These 5: Kooperationen und Netzwerke ausbauen und intensiver nutzen....	103
These 6: Rechtsform mit Bewegungsfreiheit.....	104
These 7: Unternehmen honorieren exzellente Leistungen	105

Anhang

Anhang 1: Vielfältige Herausforderungen erwarten die Hochschulen in Zukunft	107
Anhang 2: Charakteristika von Business School Absolventen.....	111
Anhang 3: Charakteristika von Business School Professoren	117
Anhang 4: Studienleitfaden zur Business School der Zukunft	121
Literatur- und Quellenverzeichnis.....	181
Verzeichnis der Interviewpartner	193